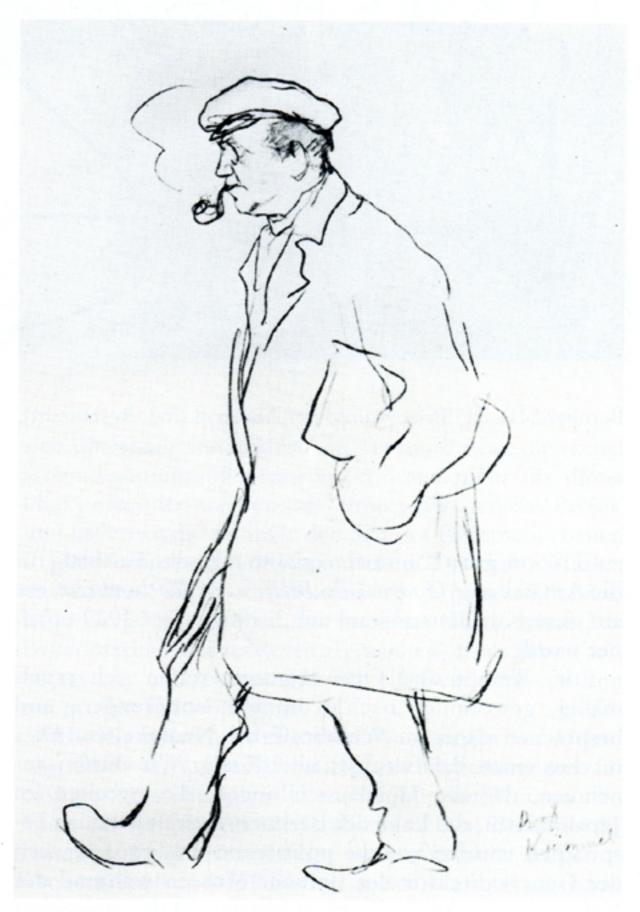
Otto Kümmel

Hartmut Walravens

Otto Kümmel (1874-1952) hat als Volontär unter Justus Brinckmann am Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe (1901-1903) und durch seine engen Kontakte zu Prof. Ernst Grosse, dem feinsinnigen Kenner und Sammler japanischer Kunst in Freiburg, seine Interessen an ostasiatischer Kunst entwickeln können. Gut zwei Jahre (1907-1908) verbrachte er mit Grosse in Japan, um dort aus dem Nachlaß des Pariser Kunsthändlers Hayashi Tadamasa für die Königlichen Kunstsammlungen in Berlin eine Auswahl zu treffen. Kümmel, der in der Folge Direktor der Berliner Ostasiatischen Kunstabteilung und später (1933) gar Generaldirektor der Berliner Museen wurde, hat nicht nur als Museumsmann eine enorme organisatorische Arbeit geleistet - durch eine Anzahl bedeutender Ausstellungen, durch die von ihm und William Cohn (1880-1961) herausgegebene Ostasiatische Zeitschrift, durch eine Fülle von Publikationen und durch seine Lehrtätigkeit an der Berliner Universität hat er wie kein anderer die Entwicklung der ostasiatischen Kunstgeschichte in Deutschland geprägt, ja sie erst in den Rang einer kritischen Wissenschaft erhoben 285.

Fritz Rumpf und Otto Kümmel waren befreundet, obwohl recht unterschiedliche Charaktere - Kümmel ambitioniert, reserviert, ironisch - Rumpf mehr dem Laissez-faire zugeneigt, aufgeschlossen, Kümmel interessierte sich für japanische (hohe) Kunst, Rumpf spezialisierte sich auf Theater, Holzschnitte und Folklore. Gemeinsam war das Interesse an Japan. Kümmel gehörte zum Kuratorium des Japaninstituts, und dies mag der Ausgangspunkt für eine nähere Beziehung gewesen sein. Rumpf hörte Ostasiatische Kunst bei Kümmel und promovierte 1931 mit einer Arbeit über die Illustrationen des Ise Monogatari (1932) 286. Der Begleitband zur Ausstellung Japanisches Theater (1930) 287, zu dem Rumpf den Löwenanteil beitrug, wurde von Kümmel in der neuen Reihe Nihon Bunka herausgegeben. Rumpfs bahnbrechende Publikation über Sharaku (1932) ²⁸⁸ erschien mit einer Vorbemerkung von Kümmel als zweiter Band von Kümmels Reihe Nihon Bunka. Eine weitere Auflage desselben Bandes erschien als 4. Jahresgabe der Gesellschaft für Ostasiatische Kunst, zu deren Haupttriebkräften Otto Kümmel und William Cohn gehörten. Ein dritter Band mit der Übersetzung eines Dramas von Chikamatsu war bereits angekündigt, ist aber nicht mehr erschienen ²⁸⁹. Zusätzliches Bindeglied war hier der an Ostasiatica interessierte Würfel-Verlag, der die japanische Übersetzung seines Namens, *Sai shorin*, als Signet führte, des studierten Kunsthistorikers und ehemaligen Offiziers Otto Großmann. Im Verlag dieses Rumpfschen Studienkollegen erschien eine Reihe von Veröffentlichungen, an denen Kümmel beteiligt war,



Emil Orlik: Porträt des Kunsthistorikers Otto Kümmel. Kreidezeichnung.

aber auch Rumpfs Dissertation und später seine Thackeray-Übersetzung. – Die Tikotin-Ausstellung im Danske Kunstindustrimuseum in Kopenhagen wurde von Kümmel und Rumpf gemeinsam organisiert, Fritz Rumpf übernahm die Bearbeitung der Holzschnitte, Otto Kümmel die übrigen Japonica. Auch sonst war die Beziehung

²⁸⁵ Würdigungen vgl. Anm. 49.

²⁸⁶ Rumpf (35).

²⁸⁷ Rumpf (25).

²⁸⁸ Rumpf (36).



Bernhard Hasler: Fritz Rumpf bei Andreoli [ital. Restaurant]. 5.1.1932.

zu Tikotin gut: Kümmel verfaßte z.B. das Faltblatt für die Ausstellung 15 japanische Bilder aus 6 Jahrhunderten, die auf dem Kurfürstendamm am 3. November 1929 eröffnet wurde.

Fritz Rumpf und Otto Kümmel trafen sich regelmäßig, gewöhnlich nach Kümmels Vorlesungen, und besprachen dann im Schloßcafé die Neuigkeiten. Dies machte einen Briefwechsel überflüssig. Wir dürfen annehmen, daß die Japanausstellungen, die Arbeiten im Japaninstitut, die Lage der Berliner Museen genauso besprochen wurden wie die politischen Zwänge, der sich der Generaldirektor der Berliner Museen während des Nationalsozialismus in viel stärkerem Maße ausgesetzt sah als der Wissenschaftliche Hilfsarbeiter ²⁹⁰ am Japaninstitut.

Kümmel führte übrigens die Geschäfte des Generaldirektors der Museen auch nach Erreichen der Altersgrenze weiter und überwachte die Bergungsarbeiten des Museumsgutes bis zum Einmarsch der Roten Armee in Berlin. Er wurde unverzüglich entnazifiziert und starb wenige Jahre später (1952) in Mainz.

Erinnerungen eines Sammlers

Felix Tikotin 291

«Wenn die westliche Lebensweise ihr Vernichtungswerk in Ostasien beendet hat, wird die Welt um das Schauspiel einer alten und rein ästhetischen Kultur ärmer sein.» Curt Glaser

Seit vielen Jahren haben mich meine Familie und meine Freunde gebeten, einige Seiten über meine lange Erfahrung als Sammler zu schreiben. Dieser Beitrag zum Katalog der Ausstellung japanischer Kunst in der Fondation Pierre Gianadda gibt mir nun Gelegenheit, diesen Wunsch zu erfüllen.

Ich habe eine harmonische Jugend in der bezaubernden Stadt Dresden verlebt, mit ihren schönen Barockbauten entlang der Elbe, ihren Museen, ihren Schlössern, ihren Parks und ihrer lieblichen Umgebung. Schon als Gymnasiast interessierte ich mich für Kunst und begab mich häufig zur berühmten Pinakothek und besuchte die wichtigen internationalen Kunstausstellungen, die der

²⁹⁰ Nach heutigem Sprachgebrauch etwa: Wissenschaftlicher Mitarbeiter.

²⁹¹ Glogau 12.10.1893 - Mont Pélérin 15.8.1986.